



Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich die Armenpflege auch in Düsseldorf zur umfassenden Wohlfahrtspflege mit dem Ziel der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Dabei spielte die Familienfürsorge als innovatives System der kommunalen Fürsorgepraxis eine zunehmende Rolle. Das breite Aufgabenspektrum der Familienfürsorgerinnen in der täglichen Praxis spannte sich im Rahmen der Leistungsgrenzen der Kommune zwischen „kalter Bürokratie“ und „mitfühlendem Helfen“ und führte schließlich auch zu sozialpädagogischen Handlungsprinzipien.

Tomoyo Nakano, Historikerin an der Kyoto Sangyo University, beschreibt in ihrer ausgezeichneten Dissertation die Organisation der Familienfürsorge in der Weimarer Republik am Beispiel Düsseldorfs. Mit der wissenschaftlich fundierten Darstellung und umfangreichem statistischen Material, Fallbeispielen und zeitgenössischem Bildmaterial leistet dieser Band nicht nur einen wichtigen lokalhistorischen Beitrag zur Düsseldorfer Sozialgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern lässt auch die erstaunlichen Parallelen zu aktuellen sozialen Fragen unserer Zeit sehr deutlich werden.